

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 110.

Neuenbürg, Dienstag, den 16. September

1873

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile ober deren Raum 2/3 fr., bei Redactionsauskunft 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Stockholz-Verkauf.

Donnerstag den 18. September d. J.
ca. 80 Rm. tann. Stockholz
im Boden zum Roden durch die Käufer im
Neurischberg und Brennerberg.
Zusammenkunft Mittags 2 Uhr bei der
Hütte im Neurischberg.

Revier Wilbbad.

Aufforderung zur Holz- Abfuhr.

In diesseitigen Staatswaldungen lagern
noch viele Reste von im Jahre 1872 ver-
kauften Holzfortimenten aller Art, zu deren
Entfernung aus dem Walde allen Käufern
unter Strafandrohung ein letzter Termin
bis 15. Oktober d. Js. hiemit gegeben
wird.

Wilbbad, den 13. Sept. 1873.

Königl. Revieramt.

Privatnachrichten.

Wilbbad.

Pferde feil.

Einen schönen 5jährigen Honigschimmel,
Hardt-Pferd, 16 Faust hoch,
zum Fahren und als Reitpferd
geeignet.

Eine schwarzbraune 10jährige
Trakehnerstute, 16 1/2 Faust hoch, fehlerfrei,
elegantes Wagenpferd und zur Zucht geeignet.

Hôtel Klumpp.

Verloren.

Am 6. d. M. ging auf dem Wege von
Herrenalb nach Wilbbad (über
den Dobel) eine grauleinene

Briefftasche

verloren. Der redliche Finder wird ersucht,
dieselbe gegen Belohnung bei Frau Sen-
fer in Herrenalb abzugeben oder sie
an diese Adresse zu senden, wobei Post-
nachnahme von 1 fl. gewährt wird.

Neuenbürg.

Ein

Herd

mit 4 Häfen ist billig zu verkaufen.

Gerichtsdieners Spiegel.

Dobel.

Einen ordentlichen

jungen Menschen

nimmt um ein billiges Lehrgeld in die
Lehre.

Schreinermeister Funt.



Mittwoch den 17. September
sind wir in Birkenfeld im
Hirsch mit 23 Stück

Kühen und Kalbinnen

großtrüchtige und Milchfühe. Liebhaber
sind auf diesen Mittwoch höflichst eingeladen.

Gehr. Kahn.

Amme-Gesuch.

Eine gesunde frische Amme wird gegen
gute Bezahlung gesucht. Zu erfragen bei
der Redaction dieses Blattes.

Neuenbürg.

Eine

Wohnung

für eine kleine Familie vermietet

Jak. Reister.



Auswanderer
und Reisende nach
Amerika befördert
mit den rühmlichst
bekanntesten Bremer
und Hamburger
Postdampfern, sowie auch mit Segelschiffen,
wöchentlich zweimal und es können Verträge
zu den billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit
abgeschlossen werden bei

dem concessionirten Agenten:

Karl Mahler in Neuenbürg.

Für das Expeditionshaus:

Fischer & Behmer in Bremen.

Neuenbürg.

Einen Wagen

Hobelspähne

verkauft billig

Fr. Krauß.

Neuenbürg.

Ein am 7. ds. Mts. in der Kirche stehen
gebliebener schwarzseidener

Schirm

kann auf Nachweis in Empfang genommen
werden bei

Mehner Knöllner.

Ottenhausen.

150 fl. werden sogleich und
300 fl. bis Martini ausgeliehen bei
der Stiftungspflege.
Stiftungspfleger Lang.

Birkenfeld.

Einen größeren, noch neueren

Ovalofen

verkauft wegen Bau-Veränderung

Friedr. Fitz, Köpflw. S.

Neuenbürg.

Ein

Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt
die Redaction.

300 fl. sind gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat.
Bei Wem? sagt die Redaction.

Formulare

zu
Verzeichnissen über die Gebühren für die
Güterbuchführung und
Zusammenstellungen des Flächenmaßes
der Güterbücher
sind in Kurzem zu haben bei

Jak. Mech.

Der Lahrer Sinkende pr. 1874

eingetroffen bei

Jak. Mech.

Formulare zu den vorgeschriebenen
Anzeigen über den Eintritt von Dienst-
boten, Lehrlingen, Gehilfen und Arbeit-
tern vorrätzig bei

Jak. Mech.

Dünger-Empfehlung.

Knochenmehl, prima fein gedämpftes,
Knochenmehl, roh gestampftes,
Fleischmehl-Gyps, sogenanntes Wiesendungmehl,
Kalifalz, bester Erlos der Holz-Asche.

empfehl

Louis Lutz

zur Düngmehlfabrik Villingen.

NB. Sämmtliche Düngerpräparate sind analysirt. Die Preise derselben sind gestellt nach ihrem garantirten Gehalt und gemäß den üblichen Düngstoffprocentfähen. Die Fabrik unterzieht sich mit ihren Fabrikaten der Controle landwirthschaftlicher Versuchsanstalten.

Neuenbürg.

Für einen ledigen Herrn wird ein
reinliches Bett

zu miethen gesucht. Von wem, sagt die
Redaktion.

Bei Jaf. Mech ist zu haben:

Das Jagd-Gesetz

des

Königreichs Württemberg

vom 27. Oktober 1855.

Nebst Abdruck des Fischereigesetzes

und der neuen Strafbestimmungen zc.
Auf Grund amtlicher Quellen und der
Kammer-Verhandlungen bearbeitet von
Reg.-Registrator **Sauer**
in Ellwangen.

Preis 36 fr.

Kronik.

Deutschland.

Die Reichscholera-Kommission, hat seit 4. August 1873 in 16 Sitzungen ihre Aufgabe behandelt, und hat zunächst in Gemäßheit des ihr erteilten Auftrages einen Untersuchungsplan zur Erforschung der Ursachen der Cholera und deren Verhütung ausgearbeitet, welchen der Reichskanzler unter dem 29. v. M. dem Bundesrathe zur Beschlußnahme vorgelegt hat.

Konstanz, 11. Sept. Gestern und heute trafen die Delegirten zum Alttholikenkongreß aus allen Theilen Deutschlands hier selbst ein. Bischof Reinkens ist gestern angekommen. Von hervorragenden Gästen sind zu nennen: Abbé Michaud aus Paris, Erzpriester Wafilief aus Petersburg, der Vorstand des Protestantenvereins Prof. Holzmann aus Heidelberg. Heute Abend findet die Vorversammlung im Konzilsaal statt. Bischof Reinkens hält am Sonntag eine Predigt in der Augustinerkirche. (S. M.)

Württemberg.

Heilbronn, 13. Sept. (Tel.) Neuerkrankt an Cholera und verwandten Krankheiten 2, gestorben 3, genesen 4, in Behandlung 11. (S. M.)

Herrenalb, 10. September. Die heutige (neunte) Kurliste bringt 71 Partien theils Familien, theils einzelne Personen.

Sulz, 5 Sept. Ein Kind im Alter von 13 Jahren ist lezhin hier gestorben an den Folgen eines Stiches durch eine Nadel. Der Knabe wurde in ein Nasenloch gestochen. 36 Stunden nachher war er eine Leiche.

Dem Schw. Merkur wird aus Calw, 10. Sept. geschrieben. Seit einigen Monaten ist unsere Gegend von einer in früheren Zeiten hier fast nie vorgekommenen Plage heimgesucht, von der Hundswuth. Im Mai lief ein aus der Gegend von Pforzheim kommender herrenloser Hund durch die Dörfer Unterreichenbach und Dennjacht und biß mehrere Hunde, bis er in Dennjacht getödtet wurde. Die Sektion ergab alle Erscheinungen der Wuthkrankheit im ausgebildeten Grade. Es wurde sogleich in beiden Ortschaften Hundesperre angelegt und alle gebissenen Hunde getödtet. Am 24. Juli schweifte in Calw ein Dachshund umher, raufte sich mit vielen Hunden und biß die meisten derselben. Er wurde voreiligerweise getödtet, anstatt zur Beobachtung eingesperrt zu werden. Die Sektion ergab ein negatives Resultat; dennoch das ärztliche Gutachten in Betracht, daß schon öfters das Sektionsergebniß verschieden wuthkrank gewesener Hunde negativ ausgefallen sei, auf Anrathen der Hundesperre und Beobachtung der gebissenen Hunde, was denn auch vom R. Oberamt angeordnet und vom R. Medizinalkollegium mit Verlängerung des Termins bestätigt wurde. Acht Tage später krepirten in Calw zwei Hunde, welche privatim secirt wurden; bei dem einen wurde durch den anwesenden Thierarzt Lungentzündung als Todesursache konstatiert; die Sektion des andern, welcher ein 11 jähriges Mädchen in den Finger gebissen hatte, und welche ohne Zuziehung eines Arztes oder Thierarztes vorgenommen wurde, soll nichts Verdächtiges ergeben haben. Am 7. August wurde ein kräftiger Mann in Calw von einem großen Hunde an beiden Händen und Vorderarmen mehrfach verlegt; der Hund wurde

eingesperrt und nach achttägiger Beobachtung, da sich nichts Krankhaftes an ihm zeigte, nicht wegen Wuthkrankheit, sondern wegen Bißigkeit getödtet. Am 30. August wurden 4 Hunde in Calw, welche von dem Dachshund am 24. Juli gebissen worden waren, krank gefunden; einer verendete unter allen Symptomen der Hundswuth, der zweite wurde getödtet; bei beiden ergab die Sektion die unzweideutigen Kennzeichen der Wuthkrankheit, nur auf verschiedenen Entwicklungsstufen; ein dritter krepirte unter verdächtigen Erscheinungen, der vierte entrannt, ehe er getödtet werden konnte, und wurde erst nach 3 Tagen zu Simmozheim erlegt. Nun wurden vollends alle am 24. Juli gebissenen Hunde getödtet. Zuletzt trat der traurige Fall ein, daß ein 25 jähriges Mädchen von Hirsau, welches daselbst von einem Hunde, der sodann getödtet wurde, in die Stirne gebissen worden war, an der Wasserscheu erkrankte und in der verfloßenen Nacht an dieser furchtbaren Krankheit starb. (S. M.)

Oesterreich.

Wien, 31. August. Unsere Hochquellen-Wasserleitung kann heute als hergestellt bezeichnet werden. Die 24 Stunden lange Leitung vom Kaiserbrunnen bei Reichenau und von den Quellen des Stigensteins, bis zum Hochreservoir am Rosenhügel ist vollendet, und das Wasser sofort und ohne alle Schwierigkeiten in das Reservoir eingelassen worden. Der Bau wurde im Jahre 1870 begonnen, ist also nach drei einhalb Jahren vollendet worden. Die Leitung ist theils in den Felsen gehauen, theils mit Cement gemauert. Die Arbeit war daher viel schwieriger auszuführen, als wenn man gußeiserne Röhren verwendet hätte. Dafür ist aber auch der Betrieb ein viel sicherer. Das Stadtröhrennetz ist schon größtentheils gelegt und es kann daher die Leitung bald dem Betriebe übergeben werden. Die Gesamtkosten des Riesenwerkes dürften 20 Millionen Gulden übersteigen. Ein ansehnlicher Theil davon kommt auf die nachträglich angeordnete Verstärkung der Röhren des Stadtröhrennetzes.

Ungarn.

In England sind noch immer sämtliche Hauptartikel für Fabrikations- und häusliche Zwecke im Steigen begriffen. Getreide, Kohlen und andere Metalle gehen stetig in die Höhe, und man befürchtet, daß während des kommenden Winters nicht allein der Handel stoden, sondern auch der Nothstand unter den ärmeren Klassen größer werden wird.

Frankreich wird in Folge der mangelhaft ausgefallenen Ernte und der mageren Weinslese die in Aussicht steht, ein hartes Jahr durchzumachen, und die aufs äußerste angespannte Steuerkraft des Landes wird ihre Proben abzulegen haben.

In Genf tagten dieser Tage gleichzeitig zwei Versammlungen von einander sehr entgegengesetztem Charakter. Die eine war der Friedenscongr. h. der seine schwachen Kräfte für die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts einsetzen will; die andere, die Margische Fraction der Inter-



nationalen, also eine Gesellschaft, die entgegengesetzten Bestrebungen obliegt, deren eigentliches Lebenselement der Krieg Aller gegen Alle sein würde. Will man bedauern, daß dem ersteren Vereine vorläufig keine Erfolge beschieden sind, daß seinen Bestrebungen auf lange Zeit hin nur der Charakter des Utopischen aufgeprägt bleibt, so wird man andererseits sich mit Genugthuung sagen, daß die gleichfalls utopischen Pläne der Internationale im deutschen Reiche wenigstens jetzt weniger Aussicht haben, als je, in die Wirklichkeit zu treten.

Miszellen.

Das neue Münzgesetz.

(Schluß.)

Deutsche Goldkronen, Landesgoldmünzen und landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellte ausländische Goldmünzen, sowie grobe Silbermünzen, welche einer anderen Landeswährung als der Thalerwährung angehören, sind bis zur Außercourssetzung als Zahlung anzunehmen, soweit die Zahlung nach den bisherigen Vorschriften in diesen Münzsorten angenommen werden mußte.

Schon vor Eintritt der Reichsgoldwährung können alle Zahlungen, welche gesetzlich in Münzen einer inländischen Währung oder in ausländischen, den inländischen Münzen landesgesetzlich gleichgestellten Münzen geleistet werden dürfen, ganz oder theilweise in Reichsmünzen geleistet werden.

Bis zum 1. Januar 1876 sind sämtliche nicht auf Reichswährung lautenden Noten der Banken einzuziehen. Von diesem Termine an dürfen nur solche Banknoten, welche auf Reichswährung in Beträgen von nicht weniger als 100 Mark lauten, in Umlauf bleiben oder ausgegeben werden.

Dieselben Bestimmungen gelten für die bis jetzt von Korporationen ausgegebenen Scheine.

Das von den einzelnen Bundesstaaten ausgegebene Papiergeld ist spätestens bis zum 1. Januar 1876 einzuziehen und spätestens sechs Monate vor diesem Termine öffentlich aufzurufen. Dagegen wird nach Maßgabe eines zu erlassenden Reichsgesetzes eine Ausgabe von Reichspapiergeld stattfinden. Das Reichsgesetz wird über die Ausgabe und den Umlauf des Reichspapiergeldes, sowie über die den einzelnen Bundesstaaten zum Zweck der Einziehung ihres Papiergeldes zu gewährenden Erleichterungen die näheren Bestimmungen treffen.

Nach den Beschlüssen des Bundesrathes zum Vollzug des Münzgesetzes werden die Reichsgoldmünzen zu fünf Mark auf der Reversseite den Reichsadler, darüber die Umschrift: „Deutsches Reich“ nebst Jahreszahl und unter dem Adler die Umschrift: „5 Mark“ tragen. Dem entsprechend soll vom nächsten Jahre ab auch das Gepräge der 10- und 20-Markstücke abgeändert werden.

Die Fünfmarkstücke in Silber erhalten auf glattem Rande die vertiefte Umschrift: „Gott mit Uns“, — die Reversseite wie

die Goldmünzen zu fünf Mark; die Zweimarkstücke eine entsprechende Reversseite und einen erhabenen Rand ohne Umschrift, die Einmarkstücke eine Reversseite ohne Adler, mit der Umschrift „Deutsches Reich“, 1 Mark und der Jahreszahl in einem Kranz als Verzierung.

Die Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke tragen auf der Reversseite oben die Umschrift: „Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl, in der Mitte in arabischen Ziffern die Zahl „50“ bzw. „20“, und unten die Umschrift „Pfennig“ u. s. w.

Außer den Reichsgoldmünzen zu zwanzig und zehn Mark sollen hauptsächlich: Einmarkstücke, Zwanzigpfennigstücke, Zehnpfennigstücke, Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke geprägt werden.

(Prov.-Corresp.)

Aus den Tagen der Commune.

Georges Beyffet, so erzählt die „N. fr. Presse“ in einem Feuilleton, welchem eine von der Wittwe Beyffet herausgegebene, in Brüssel erschienene Broschüre zu Grunde liegt — hatte die Belagerung von Paris durch die Deutschen mitgemacht und war nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes der Regierung nach Bordeaux gefolgt. Hier faßte er den Plan, Verbindungen mit Häuptern der Commune zum Zwecke einer Gegenrevolution anzuknüpfen. Er theilte ihn dem Admiral Saisset und durch ihn Herrn Barthélemy de Saint-Hilaire mit. Die Regierung, deren Streitkräfte Anfangs April noch sehr ungenügend waren, ging mit Freunden auf seine Vorschläge ein, und Beyffet reiste sofort nach Paris, wo er seine Frau und die Brüder Guttin in das Geheimniß einweihte.

Seine ursprüngliche Absicht ging dahin, einen Handstreich zu wagen, sich mit einer Anzahl entschlossener Leute des Generalstabs-Gebäudes auf dem Vendomeplatze, der Polizei-Präfectur und der Kriegsschule zu bemächtigen, dann das Stadthaus zu stürmen und die sämtlichen Mitglieder der Commune gefangen zu nehmen. Zu diesem Zweck gab er dem Commandanten des achten Bataillons der Nationalgarde dreitausend Francs aus seiner Tasche und suchte mehrere andere Officiere der Commune zu gewinnen. Die Versailler Regierung verwarf jedoch den Gedanken eines Handstreiches. Dächte ihr das Unternehmen zu unsicher, weil sie den Freunden der Ordnung in Paris zu wenig Muth zutraute, oder wollte sie die Armee nicht um den Ruhm bringen, den Aufstand niederzuwerfen? Kurz, sie entschloß sich zur List. Drei Thore, die bei Auteuil, bei Passy und am Point-du-Jour sollten durch goldene Schlüssel geöffnet werden. Der Thürhüter, den man bestechen mußte, war der Commandant der „ersten Armee“ von Paris, der Viebermann Dombrowski, Handlungsreisender in Revolution. Beyffet erhielt den Auftrag, sich mit dem „General“ in persönliche Beziehung zu setzen.

In Paris flüsterten schon längst die echten Nothen einander zu, daß Dombrowski nicht zu trauen sei. Er trug einen feinen

Rock und weiße Wäsche — Grund genug, das zerlumpte Gefindel mit Argwohn gegen ihn zu erfüllen. Beyffet wußte, der „General“ sei mißvergnügt; er befand sich also in der rechten Laune, und es handelte sich nur darum, an ihn heranzukommen. Die Gelegenheit fand sich leicht. Dombrowski hatte einen Vereiter Namens Huzinger, mit dem Alphonse Guttin in einem Bataillon gebient hatte. Die Bekanntschaft ward rasch erneuert, und der Bürger Huzinger fühlte sich sehr geschmeichelt durch die Freundlichkeit zweier wohlhabender Kaufleute, wie der Brüder Guttin, und die liebevolle Art, mit der sie für Stillung seines Durstes sorgten. Eines Tages unternahm Dombrowski eine forcirte Recognoscirung gegen Versailles, und Huzinger zeichnete sich dabei aus. Dank einer humoristischen Anwendung des „Generals“ war er Abends ein großer Mann. Als Vereiter war er hinausgezogen, als Flügel-Adjutant kam er herein. Die Brüder Guttin beeilten sich, ihm unter Glückwünschen für seine unerwartete Beförderung zweihundert Francs zum Ankaufe einer Uniform zu schenken und nun war Huzinger von ihnen entzückt und begann für die Sache der Ordnung zu schwärmen.

Bald darauf — Ende April — ermöglichte er die erste Zusammenkunft Beyffet's mit Dombrowski, der mehrere andere folgten. Der edle Pole verläugnete die Eigenthümlichkeit seines Stammes nicht. Er war, wie Frau Beyffet erzählt, „unbeschreiblich traurig“, aber er wollte ein Geschäft machen. Die Thräne im Auge und die hohle Hand — das sind zwei Kennzeichen des modernen polnischen Landsknechts. Anfangs that Dombrowski spröde, aber schon bei der zweiten Unterredung sagte er: „Ich glaubte die Masse der Bevölkerung hinter mir zu haben — ich habe mich getäuscht und das ist meine Strafe. Ueberall begegne ich Feiglingen mit den Trieben des Tigers, die trotzdem bei der Annäherung der Versailler davon laufen werden. Von mir werden Freunde und Feinde sagen, daß ich mich verkauft habe. Gut, ich verkaufe mich. Bei diesem schrecklichen Spiele wage ich meinen Kopf; ich kann erschossen, feigerweise von rückwärts ermordet werden, ich muß wenigstens meiner Frau und meinen Kindern Brot hinterlassen.“

Wir finden diese Aeußerung köstlich und würdig, einen Augenblick bei ihr zu verweilen. Der sentimentale Verräther, der sich aus Rücksicht für seine Familie verkauft und die eigene Erbärmlichkeit mit zärtlichen Gefühlen drapirt, ist eine vortreffliche Figur. Die Worte Dombrowski's zeigen zugleich, wie der internationale Revolutions-Pole den Dienst der Freiheit aufsaßt. Er fragte ganz einfach: „Wie viel zahlt ihr?“ Mit Kleinigkeiten gab er sich, wie wir gleich sehen werden, nicht ab, er wollte zu dem „Brot“ auch Butter und Braten; denn der Pact ward erst abgeschlossen, als ein Brief Barthélemy Saint-Hilaire's an Beyffet den Preis für den Verrath auf eine Million Francs festsetzte.

(Fortsetzung folgt.)



Die Zeitungen und die Zeitungsleser.

Die Zeitungen, d. h. diejenigen, die sie herausgeben oder machen, kennen in der Regel das zeitungslisende Publikum, aber das letztere kennt sich selbst nicht. Würde es sich kennen, so müßte es über die Buntschichtigkeit seines Antlizes erschrecken. Ein Spiegel, den man ihm vorhält, wird ihm den Beweis liefern. Vor einiger Zeit brach die süddeutsche Reichspost in eine lebhafteste Klage aus über die Verschiedenartigkeit der Anforderungen, welche an sie gestellt werden. Dem Einen sei ihre Haltung nicht kirchlich genug, dem Andern zu kirchlich; dem Einen zu national, dem Andern zu wenig; der Zweite tadle ihre conservative Richtung; ein Dritter mache Ausstellungen in der Behandlung einzelner Fragen u. s. w. Die Erfahrungen, welche die süddeutsche Reichspost in diesem Punkte machte, gehören ihr nicht allein an.

„Wie langweilig sind doch die Zeitungen!“ klagt hier Einer in der Ecke des Kaffeehauses. Der Mann hat von seinem Standpunkte aus so unrecht nicht. Er hat das Jahr 1870 erlebt, auch das Jahr 1866 und 1848 und 1849. Er will großartige, die Nerven aufregende Nachrichten lesen. — Kriegserklärungen, Schlachtberichte oder von dem Ausbruch einer Revolution, mindestens von Ministerkrisen und Parlamentsauflösungen etwas erfahren. Die Zeitungen können ihm heute diese Nachrichten nicht bieten, sondern sie müssen ihn auffordern, sich mit der regelmäßigen, friedlichen politischen Arbeit zu befassen. Nach den Aufregungen der letzten Jahre sind dazu unsere Nerven noch nicht gestimmt und deshalb klagt der Mann über die Zeitungen; er sollte aber über die Zeit klagen, die keine Ereignisse nach seinem Geschmack hervorbringt.

„Ich will Leitartikel über den Gang der großen Politik lesen, verlangt hier ein Anderer.

Sehr wahr; allein hat der Mann auch bedacht, was er begehrt? Wir leben in einer Zeit, in welcher die Könige herrschen und die Völker gehorchen. In die Geheimnisse der Cabinetspolitik einzudringen, ist den Zeitungen nicht gegeben, und

„Phantasieen“ nennt es ein Dritter, oder auch politische Kannengießerei, wenn die Eventualität eines Krieges oder die auf Herstellung des deutschen Einheitsstaates gerichteten Pläne oder die Hintergedanken Mac Mahons und Gambetta's oder die Absichten Rußlands erörtert werden.

„Die Leitartikel sind mir zuwider“, erklärt ein Viertes, die mache ich mir selber; ich will Thatsachen lesen, aber die Zeitung ist so mager.“ Der Mann mag einen politischen Kopf besitzen; nur vergißt er, daß viele Andere einen Bericht über den Stand politischer Fragen zu lesen wünschen und daß Thatsachen sich nicht aus der Luft greifen lassen.

„Der Bairerschub gehört zu den außerordentlichsten Ereignissen unserer Zeit; der preussische Feudalismus wird gebrochen — diese Erscheinung sollte in ihrer vollen Bedeutung für Deutschland erörtert werden“, meint ein Fünftes.

„Der ewige Bairerschub und Nichts als Bairerschub, das langweilt mich“, sagt ein Sechster;

„Die Zeitung ist zu frivol“, behauptet ein Siebenter; sie erkennt auch keines der großen Ereignisse unserer Lage an, tadelt Alles und verläßt die Gefühle der Dankbarkeit, die wir gegen die Schöpfer der nationalen Einheit hegen! Es ist entsetzlich!“

„Die Zeitung ist zu zahm“, sagt der Achte, „die Fäulniß unserer Zeit, der Byzantinismus und Servilismus derselben muß mit der ägenden Lauge des Witzes und des Spottes nach Oben und nach Unten angegriffen werden; Alles Andere ist Halbheit!“

„Nur keine verletzenden Persönlichkeiten“, warnt hier der Neunte,

„persönliche Angriffe machen die Zeitungen pikant, meint der Zehnte; doctrinäre Erörterungen bieten kein Interesse;“

„Localnachrichten sind für mich die Hauptsache“, sagt der Elfte; er will lesen, daß 3000 fl. gestohlen sind, wenn sie auch nicht gestohlen wurden und er will von Hauskäufen erfahren, ehe sie abgeschlossen sind;

„Was kümmern mich die Konstanzer Gemeindeangelegenheiten“, sagt der Mannheimer, und der Konstanzer und Offenburger giebt vielleicht dieselbe Frage zurück.

Nach Wasserstands nachrichten seufzt der Dreizehnte;

Nach den Kursberichten der vierzehnte;

Nach Marktberichten und Productenpreisen der fünfzehnte;

Nach Geburts-, Verehelichungs- und Todesanzeigen der sechzehnte;

Nach Geschwornen- und Bezirksrathsverzeichnissen der siebzehnte.

Die Landwirthe sehen scheel dazu, wenn die Zeitung die Interessen der Händler

und der Fabrikanten in der Tabaksfrage vertritt; und die Händler und Fabrikanten würden es ihr verargen, wenn sie den Standpunkt der Landwirthe in vorderster Reihe stellen würde.

Die Welt des Neunzehnten ist die Schule; die des Zwanzigsten der Kirchenstreit; nach Vermischtem schaut die Jugend; Alle haben Wünsche und Begehren die Menge; selbst an Druckfehlern reibt sich ein kritischer Orthographe; aber Alle vergessen hierbei Dreierlei:

Einmal, daß eine Zeitung die Wünsche und Bedürfnisse eines größeren Leserkreises zu befriedigen hat, und daß, um diese Aufgabe im Großen und Ganzen erfüllen zu können, eine gewisse Beschränkung der Einzelwünsche notwendig ist; sodann vergißt man, daß jede Zeitung der Ausdruck ihrer Zeit ist, daß sie die Ereignisse nicht machen, sondern nur von den Ereignissen berichten kann; endlich vergißt man, daß jede ernstliche Zeitung die Bestimmung hat, ein politisches Bildungsmittel des Volkes zu sein. Wer sich die Mühe nehmen will, diese Gesichtspunkte zu beachten, der wird auch die Ueberzeugung gewinnen, daß die Haltung jeder Zeitung nur durch die Rücksicht auf das allgemeine Bedürfnis ihres Leserkreises bestimmt werden kann.

(Nach der N. V. Ldsz.)

Am 31. August begab sich in Luneville ein großartiges Wunder. Drei Deutsche, bis an die Zähne unbewaffnet, hatten kaum die Stadt betreten, als sich die Bewohner derselben plötzlich in tolle Hunde verwandelten. In Folge dessen wird Luneville nunmehr zu einem Wallfahrtsort ersten Ranges erklärt werden. (V. W.)

Anzeige

der bei den Versteigerungen von Nadelholz-Rußholz in inländischen Waldungen erzielten Erlöse.

Revier.	Verkaufstag.	Verkauftes Quantum.		In Prozenten der Revierpreise.		
		Festmeter.		Ausbot.	Erlös	
		Langholz.	Sägholz.			aus Langholz.
Thumlingen	14. Aug.	360	8	100	101,4	100
Herrnalsb	16. "	363	—	110	110	—
Hoffstett	16. "	1112	80,9	90	106,4	97
Simmersfeld	16. "	446	136	85—110	105,3	100,9
Stadtgemeinde Freuden-						
stadt	16. "	1671	—	100	113,6	—
Sittenhardt	19. "	766	115	110	115	112
Abelmannsfelden	19. "	145	34	120	120	120
Grünbelhardt	19. "	223	—	137	140	—
Sittenhardt	20. "	861	169	110	117	115
Pfalzgrafenweiler	20. "	4268	360	100—120	119	123
Sulz	20. "	1454	—	100	100	—
Sulzbach	21. "	580	—	110	117,3	—
Langenbrand	21. "	2252	496	100—110	116	119
Reichenbach	22. "	583	122	100	100	100
Liebenzell	23. "	523	49	105	115	115
Baiersbrunn	23. "	794	430	110	121	121
Buhlbad	25. "	2418	—	100	101—107	—
Thumlingen	25. "	701	116	100	121,7	121,7
Schussenried	26. "	1740	—	110—115	118—123	—

Redaction, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg.

